

## Bausparkassengesetz: Auch Vorteile für Sparer

Das am 1. Januar in Kraft getretene Bausparkassengesetz bringt in einigen Bereichen auch den Bausparern Vorteile. So sieht das Gesetz vor, daß

- ▶ die allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge den neuen Bestimmungen angepaßt werden,
- ▶ für Bauspardarlehen nicht immer eine grundpfandrechtliche Sicherung erforderlich ist,
- ▶ Bausparkassen zur Spitzenfinanzierung selbst Hypotheken außerhalb des Bauspargeschäfts gewähren können
- ▶ und in gewissem Umfang Spareinlagen neben den Bauspareinlagen annehmen können.

Die Bestimmungen zugunsten der Bausparer sind jedoch eher Nebenergebnisse. Vor allem geht es bei dem neuen Gesetz um die Klärung einer politischen Frage, die Stellung der öffentlich-rechtlichen Bausparkassen. Darüber gab es vor der Verabschiedung des Gesetzes heftige Auseinandersetzungen. Die Bundesregierung wollte mit dem Gesetz unter anderem gleiche Wettbewerbschancen für private und öffentlich-rechtliche Bausparkassen sowie eine einheitliche Aufsicht über sämtliche Bausparkassen durch das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen schaffen. Die Länder wandten dagegen vor allem ein, daß der Bund seine Gesetzgebungskompetenz, das Recht der Wirtschaft zu regeln, überschreite und in unzulässiger Weise in die Organisationsgewalt der Länder eingreife.

Ergebnis der Auseinandersetzung ist ein Kompromiß: Entgegen dem Wunsch der Länder gelten die Vorschriften über die Aufsichtsbefugnisse des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen auch für öffentlich-rechtliche Bausparkassen. Andererseits wird den Bundeslän-

dern das Recht zugestanden, den öffentlich-rechtlichen Bausparkassen „besondere Aufgaben für den Wohnungsbau oder sonstige öffentliche Aufgaben zu übertragen“. Diese „Generalklausel“ dürfte ihnen die Möglichkeit geben, den Geschäftsradius der ihnen nahestehenden öffentlich-rechtlichen Bausparkassen auszuweiten. Fachleute befürchten, daß dadurch Wettbewerbsverzerrungen zuungunsten der privaten Bausparkassen auftreten. dpa/DÄ

## Genossenschafts-Sparbriefe auf acht Prozent

Der steigende Zinstrend bei Spareinlagen wirkt sich auf Rentenpapiere und mittelfristige Anlagepapiere aus. Jetzt berichten auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken, der Zinssatz ihrer Sparbriefe werde um 0,5% auf 8% angehoben. Damit erreicht dieses mittelfristige Anlagepapier der Bankengruppe den höchsten Zinssatz seit seiner Einführung im April 1964. Der Käufer eines sogenannten vorabgezinsten Briefes im Nennwert von z. B. 100 DM zahlt in Zukunft also nur noch 67,50 DM und für 500 DM Nennwert nur 337. Bei Sparbrieftypen, bei denen der volle Kaufpreis gezahlt wird, werden die Zinsen halbjährlich nachträglich gezahlt. DVR

## Aus der pharmazeutischen Industrie

### Schering – Treue zu Berlin

Berlin-politische Akzente hatte die Rede, die Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Schütz anlässlich eines Richtfestes der Firma Schering hielt. Unter Hinweis auf die Modernisierung der Produktionsstätten (im vorliegenden Fall: Zentrale Verpackung und Versorgung; Energiezentrale; vor einigen Monaten: Forschungszentrum) beglückwünschte er die Firma, „die wie nicht allzu viele andere auch in den schweren Jahren unserer Stadt die Treue gehalten hat“. Gerade deswegen verfolgten die Berliner die Aufwärtsentwicklung des Unternehmens mit besonderer Anteilnahme. Sie freuten sich besonders, weil Schering sehr frühzeitig eine positive Grundentscheidung für Berlin getroffen habe. Schütz meinte, die Treue zahle sich aus. Angesprochen waren mit diesem Hinweis offenbar andere Unternehmen, die die auch politisch verbesserten Möglichkeiten in Berlin – darauf wies Schütz jedenfalls besonders hin – jetzt erkennen sollen; und wörtlich: „Wenn hier noch Aufklärung nötig ist, dann kann sie bei der Firma Schering eingeholt werden.“ NJ

**Silbermedaille für Film** – Der neueste Merck-Film „Essentielle Hypotonie und orthostatisches Syndrom“ wurde, wie die Merck-Pressstelle mitteilte, in New York auf dem 15. Internationalen Film- und TV-Festival mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Auf dem 4. Internationalen Festival für den wissenschaftlichen Film in Rio de Janeiro hat die Jury den Merck-Film „Der Wert der Laparoskopie“ mit dem 4. Preis bedacht. Vom Publikum wurde der Film sogar als „bester“ von insgesamt 60 Filmen aus 14 Ländern eingestuft. KI

